

MEDIENMITTEILUNG

Grundsteinlegung Gasthaus Hergiswald

Die Bauarbeiten für das neue Gasthaus Hergiswald haben begonnen. Das bisherige Gebäude wird mit einem auf den bestehenden Grundmauern ruhenden Holzbau aus Schweizer Holz ersetzt, der vom Architekten Gion A. Caminada entworfen wurde. Nachdem inzwischen die Abbrucharbeiten und die Baugrubensicherung ausgeführt sind, erfolgte am 7. Dezember 2017 mit der Grundsteinlegung der symbolische Akt zum Beginn des Wiederaufbaus.

Oberhalb von Kriens liegt der aus mehreren Bauten bestehende Wallfahrtsort Hergiswald. Die Albert Koechlin Stiftung hat im März 2002 die Kirche, das Gasthaus Sonne und das Ökonomiegebäude von der Kapellenstiftung Hergiswald im Baurecht übernommen. Das Prunkstück der Anlage ist die Wallfahrtskirche mit der wertvollen Loretokapelle, welche von der Albert Koechlin Stiftung 2003-2005 aufwändig restauriert wurden.

Neues Gasthaus: ein Holzbau auf den bestehenden Grundmauern

Für die Erneuerung des dringend sanierungsbedürftigen Gasthauses hat die Albert Koechlin Stiftung den Architekten Gion A. Caminada im März 2013 mit ersten Vorabklärungen und schliesslich im November 2014 mit der Projektierung beauftragt. Im Laufe des Planungsprozesses haben verschiedene Untersuchungen und Fachgutachten gezeigt, dass der Anteil der älteren Bausubstanz des Gasthauses für einen Erhalt zu gering ist. Aufgrund des allgemein schlechten Gebäudezustands erwies sich folglich eine rein installationstechnische Sanierung im Inneren nicht als sinnvoll.

Aus einem intensiven Dialog des Architekten und der Bauherrschaft mit den zuständigen Behörden, der Kapellenstiftung als Baurechtsgeberin und vielen weiteren Beteiligten resultierte schliesslich ein zukunftsweisendes Projekt für einen Ersatzneubau des Gasthauses. Auf den bestehenden Grundmauern wird ein viergeschossiger Holzbau mit Giebeldach errichtet. Es entsteht ein Gasthaus mit Restaurant, Saal, Terrasse, fünf Gästezimmern und einer Pächterwohnung. Im Sockelgeschoss befinden sich eine Pilgerstube sowie Lagerräume und extern zugängliche Toilettenanlagen.

Grundsteinlegung am 7. Dezember 2017 als symbolischer Akt

Im Frühjahr 2017 hat die Gemeinde Kriens die Baubewilligung für das Projekt erteilt, so dass ab September der Abbruch des bestehenden Gasthauses, die Baustelleneinrichtung, die Baugrubensicherung etc. erfolgen konnten. Zuvor wurden diverse ökologische Aufwertungsmassnahmen umgesetzt und Schutzzonen für die auf Hergiswald heimischen Geburtshelferkröten (Glögglifrosch) eingerichtet.

Nach den umfangreichen Vorbereitungen kann nun der Wiederaufbau des Gasthauses beginnen. Dieser wichtige Moment wurde anlässlich der Grundsteinlegung vom 7. Dezember 2017 mit den Architekten,

Albert Koechlin Stiftung

Reussteg 3
CH-6003 Luzern
Tel. +41 41 226 41 20
Fax +41 41 226 41 21

mail@aks-stiftung.ch

Planern und Bauunternehmen, mit Vertretern der involvierten Behörden und Fachstellen, mit Delegationen der Kapellenstiftung Hergiswald (Baurechtsgeberin) und weiteren beteiligten Institutionen und sowie den Nachbarn gefeiert.

Peter Kasper, Stiftungsratspräsident der Albert Koechlin Stiftung, würdigte die intensive Planungs- und Vorbereitungsarbeit und bedankte sich bei allen Beteiligten für die hervorragende Zusammenarbeit. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass die Bauarbeiten reibungslos und unfallfrei von statten gehen werden.

In der Bodenplatte der künftigen „Pilgerstube“, welche im Sockelgeschoss des neuen Gasthauses liegt, haben der Stiftungsratspräsident und der Architekt in einem symbolischen Akt eine Metallbox als „Grundstein“ in den Boden einbetoniert. In der mit einer Inschrift versehenen Box sind mit dem Wallfahrtsort Hergiswald und dem neuen Bauwerk zusammenhängende Dokumente und Gegenstände enthalten.

Architektonische Details

Der Architekt Gion Caminada erläuterte „Das Gasthaus bildet zusammen mit der Kirche und den unterschiedlichen Wegen einen besonderen und für Mensch und Gemeinschaft unterstützenden Ort.“

Die Grundabmessungen des neuen Gasthauses entsprechen denjenigen des bestehenden Gebäudes. Das Gewicht des neuen Hauses lagert nicht allein auf der historischen Substanz der bestehenden Grundmauern, sondern wird durch rhythmisch angeordnete Säulen aus neuem Holz auf zusätzliche Fundamente verlagert. Das Alte und das Neue tragen gemeinsam die neue Last. Mit dieser konstruktiven Überlagerung werden die Zeitschichten nicht geglättet, sondern vielmehr in ein neues Ganzes vereinigt. Sämtliches Holz stammt aus Schweizer Wäldern, soweit möglich aus der näheren Umgebung. Das Ziel dieser sowohl für den Architekten wie für die Bauherrschaft selbstverständlichen Wahl, ist eine Architektur der Beziehungen. Beziehungen, sowohl zu den Menschen wie auch zu den Dingen. Diese kulturelle Verpflichtung hat ökologische und ökonomische Konsequenzen. Es wird Bewegung veranlasst, die im engen Umkreis stattfindet.

Die grosszügigen Verglasungen zwischen den Stützenreihen deuten die öffentlichen Räume für Einheimische und Gäste an: das Restaurant im Erdgeschoss und der Saal im Obergeschoss. Bei den darüber liegenden Geschossen wirkt die Wand geschlossener. Die private Sphäre der Gästezimmer und der Pächterwohnung wird spürbar und die Charakteristik des Strickbaus bekommt Ausdruck. Wesentlich für die Konstruktion sind die kräftige Plastizität und die Eckverbindungen mit den Vorstössen. Aus den Regeln und der Gesetzmässigkeit des Strickbaus als Konstruktionssystem bilden sich Form und Wirkung des Hauses – die Strickbauweise ist Konstruktion und Raumbildung zugleich und die inneren Räume werden durch die Wandvorstösse in den äusseren Flächen sichtbar.

Die Wahl der Strickkonstruktion hat mit dem Vorgängerbau zu tun und mit dem Umstand, dass diese Konstruktion im Kanton Luzern immer noch zu finden ist. Der Architekt Gion A. Caminada erklärt „Eine alleinige Referenz zur Tradition wäre genauso sinnleer wie die unreflektierte Annahme des zeitgemässen Bauens. Wir sehen im gewählten Ansatz vor allem die Möglichkeit, eine räumlich dichte Atmosphäre und eine Erscheinung von hoher Präsenz zu erreichen - das, was den spezifischen Ort auszeichnet.“

Im Sockelgeschoss des Gasthauses entsteht ein besonderer Raum, die „Pilgerstube“, als komplementäres Glied des Wallfahrtsortes. Dieser Raum kann als eine weitere Station für Pilger betrachtet werden, als eine Vermittlung zwischen sakral (Kirche) und profan (Restaurant und Saal). Der Raum soll auch offen für Gemeinschaften sein, die besondere Anlässe feiern. Im Raum soll eine Atmosphäre wirken, die von der unmittelbaren Nähe zum Wald gespeist wird.

Infrastruktur in der Stallscheune

Als Teil des Gesamtkonzeptes wird auch die bestehende Stallscheune in Stand gestellt und ein schlichter, zweckdienlicher Empfangsraum und Unterstand für die Hergiswald-Besuchenden eingerichtet. Zusammen mit den bereits vorhandenen Nebenräumen (Lager und Werkstatt) stehen diese Räume der Stiftung Pro Hergiswald für ihre Zwecke zur Verfügung. Zudem wird in der Scheune eine Pellets-Heizanlage für das Gasthaus eingerichtet, welche zunächst die veraltete Ölheizung des Gasthauses und schrittweise weitere bestehende Heizanlagen auf Hergiswald ersetzen wird.

Aufwertung der Natur- und Lebensräume

Mit dem Ziel einer deutlichen Aufwertung der Natur- und Lebensräume auf Hergiswald wurde in Zusammenarbeit mit dem Büro freiraumarchitektur, Luzern, ein ganzheitliches Konzept für die Umgebungsgestaltung entwickelt. Dieses umfasst u.a. die Gestaltung der Aussenräume des neuen Gasthauses, diverse ökologische Aufwertungsmassnahmen (Trockenmauern, Extensivflächen, Kleinstrukturen, Waldrandabstufung), sowie die Neuorganisation der Parkplätze.

Betriebseröffnung im Winter 2019

Der anspruchsvolle Terminplan sieht vor, dass die Bauarbeiten bei optimalen Bedingungen bis Ende 2018 abgeschlossen werden. Voraussichtlich kann das neue Gasthaus somit im Winter 2019 eröffnet werden.

„Wir wünschen uns leidenschaftliche Gastgeber als Pächter, mit ausgewiesener Fachkompetenz, unternehmerischem Flair und Gespür für die besonderen Qualitäten von Hergiswald“ so formuliert Peter Kasper das Anforderungsprofil an die künftigen Pächter. Die entsprechende Ausschreibung wird die Stiftung anfangs 2018 in die Wege leiten.

Albert Koechlin Stiftung

Luzern, 7. Dezember 2017

Bilder zum Download verfügbar bis 30.12.2017 auf:

<https://www.dropbox.com/sh/dnotqtnba8q5qqn/AACFxht2Ph5lbdxhwNuYDBMZA?dl=0>

Auskunft

Albert Koechlin Stiftung, Marianne Schnarwiler, Geschäftsführerin, Tel. 041 226 41 20
Architekturbüro Gion A. Caminada, Tel. 081 931 17 66

Die 1997 gegründete **Albert Koechlin Stiftung** steht ein für Menschen und unseren Lebensraum. Als gemeinnützige Stiftung engagiert sie sich in der Innerschweiz mit Projekten in den Bereichen Soziales, Bildung, Kultur, Wirtschaft und Umwelt.

Gion A. Caminada ist Inhaber eines Architekturbüros in Vrin GR und Professor für Architektur und Entwurf an der ETH Zürich. Für seine Bauten hat er zahlreiche Auszeichnungen erhalten (Internationaler Preis für neues Bauen in den Alpen, Eidgenössischer Preis für freie Kunst, Prix Meret Oppenheim, Bündner Kulturpreis und weitere mehr).



Visualisierung Gasthaus mit Umgebung, Architekturbüro Gion A. Caminada, Dez. 2016



Visualisierung Gasthaus mit Wallfahrtskirche Hergiswald, Architekturbüro Gion A. Caminada, Dez. 2016